

Carl Maria von Weber¹⁾ und E. T. A. Hoffmann²⁾. Das schönste und früheste Uhrwerk des Gottfried Kaufmann aus dem Jahre 1775, mit einer mechanischen Harfe im Innern, ist in Dresdener Privatbesitz erhalten. Das von seinem Enkel Friedrich Theodor um 1850 gegründete „Akustische Kabinett“ bildete bis 1889 eine von fast jedem Fremden aufgesuchte Sehenswürdigkeit Dresdens.

In die Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts fällt noch ein kaum bekanntes Ereignis in der Geschichte der sächsischen Uhrmacherei, die Gründung der ersten Uhrenfabrik. Dem Hofuhrmacher Johann Benjamin Fischer wurde 1780 ein Privileg nebst Befreiungen und Begnadigungen zur „Anlegung einer Uhrfabrik in Großenhayn“³⁾ erteilt. Sie bestand nur kurze Zeit. Ein feines Ringührchen im Grünen Gewölbe von Fischers Hand scheint alles zu sein, was uns daran erinnern kann.

Seyffertsche Chronometer als Beobachtungsuhrn mit auf seine Reisen zu nehmen, so ist heute kein Zweifel, daß Dresden zu seiner Zeit keinen geschulteren und höherstrebenden Uhrmacher besaß als ihn. Er pflegte nur die technisch höher entwickelte, namentlich wissenschaftlichen Arbeiten dienende Uhr. Zu diesem Zwecke mühte er sich stets um vollkommenste Hemmungen. Allem Schmuck am Werke war er abhold. Er stand mit den bekanntesten französischen Uhrmachern, so mit dem Hause Breguet, in Verbindung. Die wenigen erhaltenen Arbeiten aus seiner Hand — Seyffert fertigte auch Pendeluhrn mit Kompensationseinrichtung eigenen Entwurfs — sind durchweg vornehme Arbeiten, die eine ernstere fachtechnische Ausbildung förmlich voraussetzen. In seinen Auseinandersetzungen mit der Innung spricht er sich jedoch nicht darüber aus, wie er zur eigenen Uhrmacherei kam. Eine Reihe von Jahren wurde



Damen-Anhängeuhr
mit Füllungen aus geschnittenem Jaspis. Von Joh. Gottl. Leukert. Dresden. Um 1750. Vormalig Sammlung Pleißner. Mathematischer Salon.



Goldene Damenuhr
mit blauen Emaileinlagen. Von J. Fr. Poncet. Dresden. Um 1740.



Reisewagenuhr, Silber getrieben, mit Wecker und Zugrepetition. Von J. Fr. Poncet, Dresden. Um 1750. Vormalig Sammlung Pleißner. Mathematischer Salon.

In der Kette der Entwicklung der Dresdener Uhrmacherei tritt uns zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem der Geheime Finanzsekretär und spätere Bergrat Johann Heinrich Seyffert⁴⁾ entgegen. Ab 1801 bekleidete er das Amt eines Inspektors des Mathematischen Salons als Nachfolger von Joh. Gottfried Köhler (1745—1800), der als Laienuhrmacher einige gute Pendeluhrn für astronomische Zwecke fertigte. Seyffert war gleichfalls eigener Pfadfinder in der Uhrmacherei und wurde von der Kleinuhrmachereinnung als „Störer und Pfücher“ lebhaft verfolgt. War er für seine Zeit der unernannte Uhrmacher des Hofes, und kam selbst Alexander von Humboldt zu ihm, um

er tatkräftig von einem Gehilfen, dem späteren Dresdener Innungsmeister Benno Joseph Kirchel, unterstützt.

Ein erst 1912 ausgestorbenes Patriarchengeschlecht unter den Dresdener Uhrmachern stellte die Familie Weiße¹⁾. Gegen Seyfferts Ende war der Hofuhrmacher Conrad Salomo Weiße (1796—1855) schon als drittes Nachfolglied ihrer angesehenen Werkstatt tätig. Dessen Enkel, der Hofuhrmacher, Obermeister und Ehrenmitglied der Innung Moritz Heinrich Weiße, erwarb sich in vielen gemeinnützigen Aemtern, vor allem aber auch um die Geschichte seines Berufes und seiner Vaterstadt, wesentliche Verdienste.

Am 6. Oktober 1815 erhielt der tüchtige Uhrmacher, späterer Oberältester der Innung und Hofuhrmacher Johann Christian Friedrich Gutkaes, das Meisterrecht zugesprochen. Gutkaes war der Lehrmeister unseres Ferdinand Adolph Lange, mit dem die nebenstehende Meisterliste schließt. Unser Lange und seine Glashütter Gründung ist ein Markstein, Höhepunkt und Vorbild nicht nur in der Geschichte der Dresdener und sächsischen Uhrmacherei,

1) C. M. von Weber beurteilte den in München befindlichen Trompeterautomaten von Friedr. K. in der „Allg. Musiker-Zeitung“ 1812, Nr. 41, sehr günstig.

2) E. T. A. Hoffmanns „Der goldene Topf“ wurde unter den Eindrücken von Kaufmanns Musikmechanik verfaßt.

3) Hauptstaatsarchiv Loc. 1416 u. 8687.

4) „Allgem. deutsche Biographie“, Bd. 34. Seyffert 1751 *, studierte in Leipzig und Wittenberg Jura, 1818 †, hatte an der Entwicklung des astronomischen Zeitdienstes in Sachsen wesentliche Verdienste.

1) Siehe „Allg. Journ. d. Uhrmacherkunst“ 1906, Nr. 5.